

FK 59. (ca)

Kettner, Fr

Zc
1045





Die
Durch das Göttliche Licht und Recht

In dem Herzen eines evangelischen Lehrers

Befestigte Seeligkeit/

Aus denen vortrefflichen Glaubens-Worten St. Pauli Röm. VIII. v. 38. 39.

bey

Ansehnlicher und volkreicher Reich-Begängnis
des weyland

HochEhrwürdigen / HochEdlen und Hoch-
Gelahrten Herrn/

M A N N N

Friederich Ernst

Wettner

SS. THEOL. berühmten DOCTORIS,

HochFürstlichen Schleswig Hollsteinis. im Stifft

Quedlinburg wohlverordneten Consistorial-Raths / des

Ministerii daselbst Superintendenten,

bey der Kirchen und Gemeinde St. Benedicti Pastoris Primarii,

und des Gymnasii Inspectoris,

am 26. Julii, war Dona. VIII. Trinitatis dieses 1722. Jahres / Nachmittags

zu St. Benedicti vorgetragen

durch

Johann Ernst von der Schulenburg /

auff Ußlar und Sacca, HochFürstl. Schlesw. Hollsteinischen Con-

sistorial-Rath/ Ober Hoffpredigern / und des

Gymnasii Inspectoris.

WERNIGERODA/Druckts W. A. Struck/Hoch:Gräfl. Stollb. Hof-Buchdrucker.



Der
HochEdlen / Groß Ehr- und Hochtugend belobten Frau
M A R I A
Sophien Marien
Geböhrener **Hanses** /

als des wohlseel.

Herrn SUPERINTENDENTEN
D. Kettners

Hinterlassenen

Hochbetrübten Frau Witben /

So wohl auch

Dessen beyden Herren Brüdern /

Denen

Wohltwürdigen und Hochgelahrten Herrn

M. Fried. Gottlieb Kettnern /
Wohlberuffenen / treuflüssigen Diacono und Seelsorger bey
der Kirche und Gemeinde St. Johannis in Magdeburg /

Und

Herrn

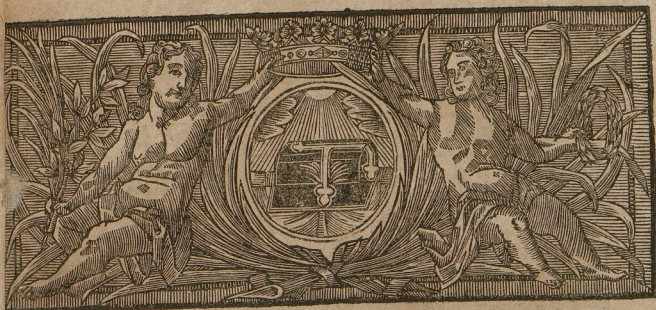
M. Fried. Benedict Kettnern /
S.S. Theol. Baccal. auch wohlberuffenen und getreuen Pastori
bey der Kirche zu S. Johannis in Leipzig /

Ubergiebt diese zum Druck verlangte Leichpredigt / mit herglichen Wunsch / daß
GOTT in ihren Seelen reichen Trost / und christliche Gedult kräftig wür-
den wolle

Quedlinburg / den 3. Aug.
1722

Dero zu Gebet und Diensten hergütlich ergebener

Job. Ernst von der Schulenburg.



Er Vater der Barmherzigkeit / und Gott
alles Trostes / der sich zwar wohl hin-
ter die Wand stellet / und siehet durchs
Fenster / und gucket durchs Gitter / aber
auch seinen Trost Schein in die Her-
zen der Gläubigen wieder fallen / und de-
nen Betrübten das Licht immer wieder aufgehen
lässet / wolle auch das Licht seiner väterlichen Liebe /
und das Reich seiner Barmherzigkeit wieder
aufgehen lassen / und mit seinem Trost zu denen
sich wenden / welche mittelst schmerzlicher Schei-
dung in grosse Betrübniß gesetzt sind / damit sie
erkennen / wie sie von seiner ewigen Gnade un-
geschieden bleiben ; Er wohne uns auch allen mit
seiner Gnade bey / und lasse sein Antlitz über uns
leuchten / so genesen wir. Ihm / dem Vater /
Sohn und Heiligen Geist / als dem einigen / wah-
ren / lebendigen GOTT sey Lob und Preis gesagt
in Zeit und Ewigkeit / Amen!

An

Andächtige / zum Theil nach dem heiligen
Willen Gottes schmerzlich Betrübt / alle-
samt Geliebte und Auserwählte
in dem HERRN.



Der HERR hat mich voll
Jammers gemacht! Das ist
die schmerzliche Jammerklage Je-
rusalems über seine erschrockliche
Verwüstung / welche der Prophet
Jeremias in seinen Klageliedern/
nehmens der verwüsteten Stadt/
und aller ihrer ins Elend vertriebe-
nen Einwohner führet / c. I. 12. Wir
mercken gleich anfangs / daß der Prophet zuvörderst seine Augen
auf den HERRN richtet; Der HERR hat mich voll Jam-
mers gemacht. Es hatten zwar die Babylonier die schöne Stadt
dergestalt verwüstet / daß die Strassen gen Zion wüste lagen / die
Kinder waren gefangen für dem Feinde hingezogen / aller Schmuck
von der Tochter Zion war dahin / der Feind hatte seine Hand an
ihre Kleinod gelegt / sie mußten zusehen / daß die Heyden in ihr Hei-
ligthum giengen / sie mußten nach Brodt gehen / und ihre Kleinod
um die Speise geben / daß sie die Seele laben konten. Allein wie
kein Unglück in der Stadt ist / das der HERR nicht thue. Amos
III. 6. Ja der HERR ist es selbst / der Unglück herzubringet / und
sich aufmacht wider das Haus der Bösen / E. XXXI. 2. also erken-
net auch der Prophet sehr wohl / daß die grossen Sünden des Volcks
es veruhrsachet haben / daß der HERR sie voll Jammers ge-
macht.

Ehe-

Ehemahls ergoß sich die Güte Gottes über sein Volk / als
 wie ein gesegneter Bach; Gott erweise ihnen in Geist- und Leib-
 lichen überhäufte Wohlthaten. Weil sie aber diese lebendige
 Quelle verließen / Jerem. II. 13. ihnen Hie und da ausgehauene
 Brunnen machten / die doch löchericht waren / und kein
 Wasser geben konten; Ihre Bosheit quillte / wie ein
 Horn sein Wasser quillet; ihr Frevel und Gewalt schrye
 über sie / und ihr Morden und Schlagen trieben sie täg-
 lich / Jer. VI. 7. so wurde ihnen auch Gott aus gerechten
 Zorn zu einem Horn / der nicht mehr quellen wolte /
 Jer. XV. 18. weil ihr Schade verzweiffelt böse / und ih-
 re Wunden unheilbar wurden; So kam denn auch nun die
 unbarmherzige Staube über sie / um ihrer grossen Missethat
 und ihrer starken Sünde willen / Jer. XXX. 12. 14. daß sie
 klagen mußten: Der HERR hat mich voll Jammerß
 gemacht! Das Grundwort *h* übersezen einige / du hast mich
 ganz abgelesen / wie man die Trauben vom Weinstock ablieset /
 wie es denn in solchen Verstande 3. B. Mos. XIX. 10. von Able-
 sung des Weinberges gebraucht wird. Und freylich kamen die
 Babylonier über Jerusalem / als Weinleser / die ihnen kein
 Nachlesen ließen / Jer. XLIX. 9. so daß der Prophet wohl mit
 Micha c. VII. gleiche Klage hätte führen mögen: Es gehet mir /
 wie einem / der im Weinberge nachlieset / da man kei-
 ne Trauben findet zu essen; So hatte der gerechte Gott
 durch die feindseligen Chaldäischen Völker / als Wein-
 Leser / sie alle ihrer Freude und Trostes beraubet / und sie voll Jammerß
 gemachet. Andächtige / nach Gottes Willen theils
 schmerzlich betrübte Zuhörer! Nicht unbillig gebrauche
 ich mich der Klage Jeremia an dem heutigen Tage des HERRN /
 B da

da das ordentliche Evangelium zeigt/ daß man auf Dornen keine Trauben finde / und auf Disteln vergeblich Feigen suche. Denn dencke ich an den weyland Hoch- Ehrwürdigen / Hoch-Edlen und Hoch- Gelahrten Herrn **Friede- rich Ernst Kettner** / Der Heil. Schrifft berühmten Doctorem , Hoch- Fürstl. Schleswig- Hollsteinischen / im hiesigen Kaysert. Stifft Quedlinburg wohlverdienten Consistorial- Rath / E. E. Ministerii Superintendenten/ bey hiesiger Kirchen und Gemeinde treugetwesenen Pastorem Primarium , und hiesigen Gymnasii Inspectorem , und dessen vor 21. Jahren an eben diesen Sonntage in diesem Kaysertlichen Stifft ihm eröffnete erste Thür zu seinen obgehabten Aemtern / so hat er von dem ersten Antritt an / bis ans Ende seines Lebens wohl Ursach gehabt / zu bekennen: **Der HERR hat mich voll Sammers gemacht!** Wer die Wichtigkeit seiner Aemter / und die damit oft verwickelt gewesenen Dornen / wer sonderlich seine letzte schmerzliche und hochbeschwerte Kranckheit erweget / wird wohl nicht unbillig fragen: kan man auch Trauben lesen von solchen Dornen / und Feigen von solchen Disteln? Es war ja wohl der Herr Superintendens, dem ihm betraueten Amte gemäß / äusserst bemühet / die Reizer- und Laster- Dornen allenthalben ehfrig auszurotten / und gute Pflanken zubereiten / die erfüllet wären mit Früchten der Gerechtigkeit / dem HERRN zum Preise ; Aber es wuchsen doch allenthalben verdrießliche Dornen und Hecken auff / die / als Ketten ineinander gewickelt / seine Seele ängsteten. **GOTT** hat ihm diese große / schöne und ansehnliche Gemeinde zu St. Benedicti betraut / aber auch

auch darinn möchten sich wohl einige finden/die gegen ihm waren/
wie Dornen und Hecken/ Micha VII. In der letzten schmerzlichen
Kranckheit wurden ihm wohl recht alle seine Kräfte / wie Trau-
ben vom Weinstock abgelesen / daß er daher wohl klagen mochte:
Der **HERR** hat mich voll Jammers gemacht! Jedoch /
wenn wir jeso ihn vernehmlich könten reden hören / würde er seine
Sprache ändern / und mit Freuden rühmen : Der **HERR** hat
mich voll Freuden gemacht / da Er ihn nun der Seelen nach hat
kommen lassen zu der Menge vieler tausend Engel / zu der
Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel ange-
schrieben sind / und zu **GOZ** / dem Richter über alles.
Ich höre aber indessen noch eine schmerzliche Klage / so wohl an
seiten der von ihren Hirten nach Gottes heiligen Fügung jeso verlas-
senen Gemeine / als auch sonderlich an seiten der Hochbetrübtten
Frau Witben / und der insgesamt mit ihr trauenden Hoch-
wertthen Freundschaft. Diese Christliche Gemeine erin-
nert sich jest billig / wie der seel. Herr Superintendentens ihnen nicht
weniger den scharffen Geseß-Wein / als auch das lindernde Gnaden-
Del des Evangelii angewiesen hat ; sie erinnert sich / wie er ihnen
die alleredelste Traube des gecreuzigten Jesu / und seiner daraus
reichlich fließenden Gerechtigkeit in die 19. Jahr in vielen Pre-
digten vorgetragen hat. Wie nun bey denen Gläubigen und
Frommen solches Angedencken süß ist / also schmerzlich beklagen sie
auch / daß sie des seel. Herrn Superintendentens Leiche nunmehr /
als einen abgelesenen Weinstock / in die Erde geleget sehen / aus des-
sen erbaulichen Predigten sie nun weiter weder Trauben / noch
Zeigen zu gewarten haben. Seine hinterlassene Pfarre- und
Beicht-Kinder fühlen ohne Zweifel Dornen und Jammer in ih-
ren Herzen / daß sie nun seiner Trost-Trauben / ich will sagen / seines
tröst-

fröstlichen Zuspruchs / so wohl öffentlich / als insgeheim / im Beichtstuhl und auf dem Kranken-Bette sollen ermangeln.

Die schmerzlich Leydtragende Frau Witbe siehet ihren so frühe eintretenden Witben-Stand als einen Dornen-Strauch und stechende Disteln an / mit der Jammer-Klage: **Kan ich auch Trauben lesen von diesen Dornen / und Feigen von diesen Disteln? Mich dünkt / ich höre Sie klagen: In meiner Kindheit ist mir mein seel. Vater durch den Tod entrissen; meine Frau Mutter hat vor weniger Zeit mich verlassen; und nun fällt mein einiger irdischer Trost auch dahin! So bin ich nun von allen zeitlichen Vergnügungen / wie ein Weinstock seiner Trauben beraubet! Ach / wie hat mich der HERR so voll Jammers gemacht! Die ganze vornehme betraurte Freundschaft siehet nun künftig ihren Weg zu ihren geliebten Bruder und Freunde mit Dornen vermacht; Ihre liebgewesene Traube ist vor der Zeit abgebrochen; die Feige ist nicht zu ihrer völligen Reife gediehen; sie sind an statt des Weinstocks unter die Dornen / und an statt des Feigenbaums unter die Disteln gerathen. Die Frau Witbe beklaget die abgefallene Krone ihres Hauptes / und beweinet nun die Dornen auf ihren Haupt; Sie klagt: Ich heisse wohl Maria / denn der HERR hat mich mit Bitterkeit gesättiget; Ich heisse wohl Mara / denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt / der HERR hat mich voll Jammers gemacht / indem Er meine frühe Jugend in lauter Trauer / Waisen- und Wittwen-Trauer verhüllet hat. Es wolle aber die HochEdle Frau Witbe zum Trost vor sich und ihre Mitbetrübte erwegen / daß Sie nicht nur Maria heisset / und ihr bitteres Kreuz so sehr beklaget / sondern Sie wolle auch ihren voranstehenden / und von der Weisheit / die von oben kömmt / abstam-**

abstammenden Nahmen Sophia gedencken. Dieser erinnert sie / daß sie / als eine in Gottes Wort unterwiesene und wohlgeübte Christin nach der wahren Klugheit der Gerechten unter ihren isigen Kreuzdornen suche die allertröstlichste Blume zu Saron / daß sie von der Dornen-Crone ihres JEU die süßeste Frost-Trauben sammle / und in der Hitze ihrer Trübsaalen ihr ein kräftiges Feigenpflaster aus denen blutigen Leyden ihres Heylandes in wahren Glauben bereite / und auf ihr Herz lege; daß sie bey diesem allen nicht so sehr auf die ihre geschlagene Wunde / als auf die Hand / die sie verwundet hat / sehe / und sage; **Der HÖRE hat mich zwar voll Jammers gemacht / er ist aber mein Vater / der beydes verletzet und verbindet / der wohl schläget / aber auch heilet.** Ich weiß / sie wird denn durch die Kraft des Heiligen Geistes auch heute Trauben sammeln von denen Dornen / und Feigen von denen Disteln. Und weil dahin die gegenwärtige Trauerversammlung angesehen ist / so ersuchen wir den GOTT alles Trostes / und Vater der Barmherzigkeit / er wolle die vorhabende Betrachtung seines Worts zu seinen heiligen Ehren / zum Trost der Betrübten / und zu unser aller Erbauung von oben herab reichlich lassen gesegnet seyn. Wir be-
 then zu dem Ende im Nahmen / und auf das Verdienst JESU Christi um die kräftige Mitwürckung des werthen Heiligen Geistes ein andächtiges und gläubiges Gebeth des HERRN:
Vater unser 2c. 2c.


Der von dem seel. Herrn Superintendenten erwählte Leichen-
 Text wird uns beschrieben von dem heiligen Apostel Pau-
 lo in seinem Briefe an die Römer im VIII. Capitul / im
 38. und 39. vers / und lautet in der teutschen Übersetzung
 des Herrn Lutheri / wie folget:

E

Denn

Wenn ich bin gewis / daß weder Tod/
 noch Leben/weder Engel/nach Für-
 stenthum/nach Gewalt/weder gegen-
 wärtiges / noch zukünftiges /weder hohes/
 noch tieffes / noch keine andere Creatur mag
 uns scheiden von der Liebe Gottes / die in
 Christo Jesu ist / unserm Herrn / &c.

Andächtige / und nach dem heiligen Rath Gottes
 theils Hochbetrübte Zuhörer!

 Als Amtschildelein / welches GOTT bey dem
 Levitischen Gottesdienst ehemahls durch Mosen an-
 ordnete / mußte nach der Kunst gemachet werden
 von Gold/geler Seide/Scharlack/Rosin-
 roth und gezwirnter weißer Seide ; Es
 mußte viereckt / einer handbreit seine Länge / und eine
 handbreit seine Breite seyn ! „Es mußten auch 12. der kost-
 „barhesten Edelgesteine nach der Zahl der 12. Stämme Israel mit
 „Eingrabung ihrer Rahmen künstlich in Gold gefasset/das Amt-
 „schildlein damit erfüllet / Licht und Recht darein gethan / und
 „durch zwo güldne Spangen mit Ketten auf die Schultern am
 Leib-Rock des Hohenpriesters gegen einander geheftet werden/
 wie solches alles umständlich Exod. XXI/III. nachzusehen ist.

Dieses Amtschildelein nach allen seinen Zubehörungen und
 Umständen zu beschreiben / würde an diesem Orte jeso zu weit-
 läufftig fallen. Ich sage nur vor dasmahl / daß es dem Volcke
 Gottes

Gottes ein trostreiches Zeugnis hat seyn müssen / daß Gott sie
 in stetigen Andencken erhielt. Es pfleg auch Gott seinem Volcke
 in gewissen Fällen durch dieses Amtschildein / und das darein ge-
 setzte Licht und Recht Antwort zu geben. Was aber dieses Licht
 und Recht eigentlich gewesen? wann und wie Gott Antwort ge-
 geben? davon könnte ich viele Meynungen der Gelehrten anführen/
 müste aber doch zuletzt bekennen / daß / weil die Heilige Schrift
 selbst hievon schweiget / die gewisste Meynung dennoch ungewis
 bleibe. Das allergewisste ist / daß es ein Vorbild des vollkom-
 menen Priessterthums unsers allertheuresten Heylandes gewesen /
 der allen heiligen Rath Gottes von unser Seeligkeit uns geof-
 fenbahret / und durch das göttliche Licht und Recht seines hei-
 ligen Evangelii so wohl uns zu Bewahrung Glaubens und guten
 Gewissens deutlich anweist / als auch durch den heiligen Geist
 Zeugnis giebet unserm Geist / daß wir Gottes Kin-
 der sind. Röm. VIII. 16. Es hat zwar der Teuffel in seinen
 Heydnischen Oraculis ehemahls den heiligen GOTT nachäffen
 wollen / und durch viele betrügliche Aussprüche die Menschen in
 Gefahr gesetzt. Gleichwie aber das ehemahlige göttliche Licht und
 Recht allen rathfragenden zu ihrer Zeit gewisse und unfehlbare/
 richtige Erklärung gab / also ist zwar der Teuffel noch jetzt in
 der letzten Zeit sehr beschäftigt / durch allerhand verdächtige Aus-
 sprüche die Leichtgläubigen von der göttlichen Wahrheit auf aller-
 hand schädliche Irthümer zu verleiten. Es halten sich aber
 nebst allen vor ihre Seeligkeit besorgten Christen / sonderlich rei-
 ne evangelische Lehrer / einig und allein an die in dem heilig ge-
 schriebenen Worte Gottes geoffenbahrte göttliche Wahrheit; die
 ist ihr göttlich Licht und Recht; darauf ist ihr Glaube gegründet;
 das ist die Richtschnur ihres Lebens; es ist ihr Trost im Leyden/
 ihre

ihre Freudigkeit im Sterben / ja gar in allen / was ihnen vorkömmt / suchen sie Rath in Gottes heiligen Worte.

Nun ist ja in allen / was einen Christen anlieget / nichts nöthiger / nichts wichtiger / nichts tröstlicher / als die Gewisheit von seiner Seeligkeit. Aber da der Satan dieselbe von allen Seiten streitig zu machen trachtet / so benimmt uns auch hierin die heilige göttliche Schrift allen Zweifel in Ansechtungen / und machet unsere Herzen gewis. Denn gleichwie in die 12. Steine des Ambtschildleins alle Nahmen der 12. Stämme Israel eingegraben waren / also ist dieses unser vornehmster Trost / daß unsere Nahmen im Himmel angeschrieben sind. Ware das Licht und Recht ins Ambtschildlein gethan / so ist es der Heil. Geist / der mit dem Worte allerwege verbunden ist / und durch dasselbe uns erleuchtet / erneuert und zu allen Guten stets antreibt. Gleichwie aber das Ambtschildlein / und darinnen das Licht und Recht mit Ketten durch zwei Spangen auf den Lebrock des Hohenpriesters befestiget war / also muß sonderlich ein jedweder evangelischer Lehrer / nicht weniger auch ein jeder rechtschaffener Christ / als ein geistlicher Priester / seine auf das göttliche Wort / und das Zeugnis des heiligen Geistes gegründete Seeligkeit mit einer festgläubigen Kette auf sein Herz befestigen. Und wie endlich zu dessen besserer Befestigung an dem Ambtschildlein zwei güldne Spangen gemacht waren / durch welche die Kette gezogen wurde; also sind wohl die allgemeine Liebe Gottes / und das vollgültige Verdienst Jesu Christi / die beyden festen Spangen / auf welchen unser Glaube ruhet / und als mit einer Ketten seine daraus fließende Seeligkeit befestigen soll. Sehen wir unsern Text an / so daucht mir / ich sehe / wie Paulus in demselben das göttliche Licht und Recht in denen beyden Spangen der Liebe Gottes / und der Gerechtigkeit Jesu Christi

fest

fest gefasset / durch zuversichtlichen Glauben sich zugeeignet / und damit seiner Seeligkeit sich versichert hat. Wenn nun der seel. Herr Superintendentens und Doctor Kettner mit dem heil. Apostel Paulo gleiche Absicht gehabt / und nicht weniger in seinem geführten Amte seine Gemeinde zu einer solchen gegründeten Gewisheit angewiesen / als auch sich selbst darinnen zum Exempel der Nachfolge vorgestellet hat: so gehet mein Vorsatz dahin / aus unsern verlesenen Leichen-Text dieser Christlichen Trauer-Versammlung vorzustellen:

Die durch das Göttliche Licht und Recht in dem Herzen eines evangelischen Lehrers befestigte Seeligkeit:

Daben wir zu sehen haben:

1. Auf des göttlichen Lichts und Rechts starke Befestigung.
2. Auf der befestigten Seeligkeit sorgfältige Bewahrung.

Un du werther heiliger Geist / der du durch das heilige geoffenbahrte Wort Gottes / und durch die zu unserm Heyl verordnete theure Gnadenmittel die Hoffnung der Seeligkeit in den Herzen aller Gläubigen befestigest / weiche nicht von uns mit deinem kräftigen Beystande / damit wir die durch dein heiliges Zeugnis in unsern Herzen befestigte Seeligkeit auch sorgfältig bis ans Ende bewahren / und davon auch jeko erbaulich handeln mögen.

D

Herr/

HErr / thue meine Lippen auf / daß mein Mund
deinen Ruhm verkündige / Amen.

DAs bey dem Levitischen Gottesdienste von dem heiligen
GOTT biß auf den andern Tempel beliebte Licht und
Recht wurde nicht so wohl in Glaubens- und Reli-
gions- als vielmehr in solchen Sachen gebraucht/
welche ins Pollicey-Wesen gehörten/und sonderlich Kriegs-Fälle
betreffen / daher zuörderst der in grossen Kriegen verwickelte Kö-
nig David dieser heiligen Rathseagung bey GOTT durch den
Hohenpriester sich fleißig bediente / und die Gnade von GOTT
hatte / daß an statt GOTT dem verworffenen Saul / weder durch
Propheten / noch durch Träume / noch durchs Licht antwortete / r.
1. Sam. XXVIII. 6. er hingegen dem David durch die Weiße
des Lichts und Rechts seine Meynung und gnädigen Willen
deutlich erklärete.

Andächtige in dem HErrn! Alle evangelische gläubi-
ge Christen und also insonderheit auch evangelische Lehrer haben
die Freudigkeit / daß sie in ihren vorkommenden / zumahl geistli-
chen Angelegenheiten / und so oft Satan wieder ihre Seelen mit
feurigen Anfechtungspfeilen streitet / zum göttlichen Licht und
Recht sich nähern / und von demselben in ihren Herzen durch den
Zuspruch des heiligen Geistes die Versicherung von ihrer See-
ligkeit erhalten. Ob gleich die geistliche Feinde bald durch
Schrecken / bald durch Schmeicheln die Hoffnung von ihrer See-
ligkeit ihnen wolten zweifelhaftig machen / haben sie doch / wie
äusserlich das Wort Gottes / und den würdigen Genus des zu
Stärkung ihres Glaubens geordneten heiligen Abendmahls / al-
so innerlich in ihren Herzen das durch den Glauben verwahrte
göttliche Licht und Recht / ich meyne das Zeugnis des
heili-

heiligen Geistes / dadurch ihnen auf die aufgeworfene Frage: Ob sie durch etwas von der Liebe Gottes könnten geschieden werden? die richtige und untrügliche Antwort erfolget/ daß sie nichts scheiden könne. Das ehemahlige Licht und Recht altes Testaments war ohne Zweifel von dem Ambschildlein selbst unterschieden / weil es in dasselbe absonderlich hinein gethan wurde: beydes aber / so wohl Licht und Recht / als auch das Ambschildlein waren sehr genau mit einander vereinigt und mit einer Ketten / durch zwey güldne Spangen gezogen / über der Schulter des Hohenpriesters sorgfältig befestiget. Und stehet leicht zu gedencken / mit was grosser Freude und Trost die / so den HERRN rathfragten / an denen 12. Edelgesteinen die in ihre Augen fallende glänzende Klarheit mögen wahrgenommen haben / darinnen dieses strahlende Licht und Recht ihnen eine vergnügte Antwort erkläret hat.

I.

So fasset denn nun auch in unserm Text der erleuchtete Paulus / und mit ihm ein jeder evangelischer Lehrer / ja alle gläubige Christen / des H. Geistes / als des Göttl. Lichts und Rechts / deutlichen Ausspruch mit aller Freudigkeit / daß sie nichts scheiden könne / von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unsern HERRN. Wir finden hier gleichsam die zwey güldenen Spangen / worin das Göttl. Licht und Recht den tröstlichen Ausspruch von der in Christo versicherten Seligkeit / mittelst der durchgezogenen Zuversichtlichen Glaubens-Kette / so ganz gewiß macht und außer allen Zweifel setzet.

Die erste güldene Spange heisset nach Pauli Vorstellung *Αγάπη τῷ Θεῷ*, die Liebe Gottes. Was ist dieses vor eine

eine Liebe? In heil. Schrift finden wir eine zwofache Liebe Gottes / davon die erste Art nach Erfoderung des Gesetzes darinnen besteht / daß wir Gott sollen lieben von gankzen Herzen / von gankzer Seele / von allen Kräfte[n] und von gankem Gemütze / welche Liebe Gottes St. Johannes versteht / wenn er in der 1. Epistel c. III. v. 17. sagt: so jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu / wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? Eine andere Art aber der Liebe Gottes giebt uns eben dieser Apostel / so wohl im Anfange dieses Capitels / als auch v. 16. zu erkennen / wenn er schreibt: Sehet welch / eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / und daran haben wir erkannt die Liebe / daß der Sohn Gottes sein Leben vor uns gelassen hat: Sie ist nun die Frage / von welcher Liebe redet alhier der Apostel im Text? Er giebt uns selbst den leichtesten und deutlichsten Ausschlag / indem er allernächst vor unserm Text v. 37. setzet: In dem allen / nehmlich / in allen angeführten Trübsaalen / Verfolgungen und Fährlichkeiten / überwinden wir weit / um des willen / der uns geliebet hat. Mit diesen Worten verbindet er unmittellbahr unserm Text: denn ich bin gewis ic. Womit er sich also deutlich erkläret / daß er von der erbarmenden Liebe Gottes redet / die uns zu sich ziehet. Eben das erkennen wir noch weiter aus den eigentlichen Absichten des Apostels / welches dahin gerichtet ist / nehmlich / die / so schwach im Glauben sind / zu stärken und zu bekräftigen. So wenig nun Paulus in allen seinen Wercken etwas finden konte / das ihm selbst gnug that / vielmehr gern gefunden / daß er das Ziel noch lange nicht ergriffen hätte; so viel kräftigern

tigern Trost giebt dargegen die durch so viel herrliche Proben deutlich gegen uns bezeugte Liebe **GOTTES** / von welcher Paulus v. 29. 30. 32. rühmt / sie habe uns zuvor versehen ; sie habe uns zum Ebenbilde des Sohnes verordnet ; sie habe uns beruffen ; gerecht und herrlich gemacht ; ja / sie habe **GOTT** betrogen / daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat &c. Nicht unser / sondern die von **GOTT** uns zugeneigte Liebe ist denn die güldene Spange / welche unsre Seeligkeit befestiget. Es ist zwar nicht ohne / die Liebe **GOTTES** zu uns und unsere gegen **GOTT** sind correlata, und kan eine ohne die andere nicht seyn. Jene / die Liebe **GOTTES** gegen uns / ist die innere glihende Kohle / welche unsere schuldige Gegenliebe in uns anzündet. Beyde Arthen der Liebe sind wie zwo zu ewiger Freundschaft in einander geschränckte Hände nur mit dem unterscheide : unsere Liebe ist ganz unvollkommen und sehr mangelhaft / unsere Hand ist schwach / und würde leicht nachlassen / wenn nicht die stärckere Hand **GOTTES** sie unterhielte / darum er auch allezeit treu in seiner Liebe bleibt / und sich selbst nicht leugnen kann / obgleich unsere Liebe vielmahls schwach wird. 2 Timoth. II. 13. Es bleibt denn dabey : Die Liebe **GOTTES** allein befestiget unser Herz in einer völligen Versicherung von der Gnade **GOTTES** / nicht unsere Liebe / von der wir allemahl gestehen müssen : Mein **GOTT** / je mehr ich liebe / je mehr finde ich / daß ich dich lieben sollte. Johannes war ja wohl der beständigste Liebhaber **IESU** / er preiset doch aber über alles die Liebe **GOTTES**. Und ob wohl David von seiner Liebe zu **GOTT** aus der Fülle seines Herzens redet / Ps. LXXIII.

E

HERR

Herr/ wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach
 Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel
 verschmachtet / so bistu doch allezeit meines Herzens
 Trost und mein Theil / welche seine Liebe er auch im
 XVIIIten Psalm mit sehr beweglichen Worten ausdrückt/
 so siehet man doch / zumahl im LXXVIIten Psalm/
 wie er in seinen Anfechtungen und Trübsaalen / nicht so wohl in
 seiner unvollkommenen Liebe gegen Gott / als vielmehr in der
 alleinigen Liebe Gottes gegen ihn sich zu beruhigen gewußt.
 Und warlich / meine Lieben/ es ist kein gewisserer und kräftigerer
 Trost vor gläubige Seelen zu finden / als in der Liebe Gottes.
 Diese ist so unermesslich gros / daß sie Höher ist denn der
 Himmel / tieffer denn die Hölle/ länger denn die Erde/
 breiter denn das Meer / Job. XL. 9. 10. Die Liebe Got-
 tes ist unveränderlich / wie Er selbst ewig ist/ und nimmt in Ewig-
 keit kein Ende. Aus Liebe hat uns Gott zu vernünftigen Menschen
 erschaffen. Seine Liebe nähret und erhält uns. Sonderlich preis-
 set daran Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus
 für uns gestorben ist / da wir noch Sünder und seine
 Feinde waren. Rom. V. 8. Seine Liebe hat uns zu seinem
 Reich und zu seiner Herrlichkeit beruffen. Groß ist die Liebe Got-
 tes über uns in der Wiedergeburt / in der Rechtfertigung / in der
 Erneuerung. Seine Liebe führet uns im Leben / stärcket uns im
 Leyden / verlässet uns nicht im Tode. Seine Liebe wird sich erst
 gros gegen uns beweisen in unser künftigen Auferstehung / wenn
 sie unsere Gebeine aus der vermoderten Asche wieder erwecken/
 herrlich verklären/ und mit der Seele zu ewiger Freude vereinigen
 wird. O süsse! O grosse! O übermächtige Liebe Gottes! kein Gold
 kann

Kann so schöne glängen auch selbst die güldene Spangen an dem Levitischen Urim und Thummim ist / wie nichts / gegen diese unvergleichliche Liebe Gottes. Empfindet man aber allezeit solche Liebe Gottes? wird vielleicht jemand gedenscken / und sagen: wenn ich die Liebe Gottes empfindlich bey mir fühle / so bin ich wohl gewis / daß mich nichts scheiden kann. Aber wie? wenn ich sie nun nicht in mir mercke? Nun / meine Lieben / das geschieht freylich sehr offt bey angefochtenen / daß ihnen düncket / GOTT sey ihnen nicht mehr gnädig. Aber solten sie darum von der Liebe Gottes geschieden seyn? Keinesweges. Stellet euch doch einen schwachen Patienten vor / der zu Ohnmachten sehr geneigt ist. Ein solcher fühlet in während der Ohnmacht nicht die Würckung seiner Seelen. Ist aber die Seele darum von ihm geschieden? Ach nein! Die Seele ist und bleibet in ihm so wohl in während der / als nach überstandener Ohnmacht; oder / ein solcher schwacher Mensch träget sich mit einem starcken Spiritu, oder kräftigen Balsam / hat ihn aber in einem Glase oder Büchse sehr wohl verwahret: So lange er solchen Spiritum oder Balsam nicht öffnet und dran rüchet / empfindet er dessen kräftige Würckung nicht / hat ihn aber doch allemahl bey sich: Meine Lieben / GOTT ist ein verborgener GOTT / Es. XLV. er hat seine Ursachen / warum er seine Eröstungen denen angefochtenen nicht allemahl gleiche kräftig läset empfinden. Indessen bleibet er doch allemahl mit seinem Lebens-Balsam in unserm Herzen zugegen / und läset uns nicht über Vermögen versuchet werden. Verständige Eltern lassens nicht allemahl ihre Kinder wissen / wie lieb sie dieselben haben / ja halten sie unter scharffer Ruthe der Zucht: Wer wolte aber daraus schliessen / daß sie die Kinder nicht lieben? Einmahl ist gewis / GOTT liebet uns / als der Vater der Barmherzigkeit / mehr / als
eine

eine Mutter ihren Sohn. Er hat uns in seine Hände gezeichnet / kan und will unser nicht vergessen. Läßt sichs nun zuweilen ansehen / als verliesse er uns einen kleinen Augenblick / und hätte sein Angesicht einen Augenblick des Zorns ein wenig vor uns verborgen / so sammet er uns doch bald wieder mit grosser Barmherzigkeit / und erbarmet sich unser mit ewiger Gnade / Esaiä LIV. 7. 8. Seine theure Liebes - Versicherung kann nicht fehlen: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen / aber seine Gnade soll nicht von uns weichen / und der Friedens-Bund seiner erbarmenden Liebe soll nicht hinfallen / v. 10. So ist die Liebe Gottes die erste güldene Spange / welche das theure Kleinod unser Seeligkeit feste hält.

Wir sehen uns nun auch nach der andern güldenent Spange umb / welche zwar in unserm Text nicht eigentlich mit nahmen benennet / jedoch so beschrieben wird / daß wir sie daher deutlich erkennen. Das griegische Wort *ἀγάπη* wollen einige von dem Arabischen *حُب* deriviren / welches eine sonderbahre Wohlgefälligkeit anzeigt. Ich lasse die Gültigkeit dieser derivation jeko ausgesetzt. Dieses ist aber gewis / daß uns der Apostel im Text aufs allerlieblichste die Quelle zeigt woraus die Wohlgefälligkeit Gottes an uns ihren Ursprung nimmet. Wenn wir von der Liebe GOTTES gegen uns eigentlich reden wollen / müssen wir uns davon einen doppelten concept machen. Einmahl sehen wir sie an / wie sie ist eine Urhache der Sendung seines Sohnes / und so hat Gott die Menschen geliebet

in

in ihrem Elende und vor ihrer Erlösung. Hernach betrachten wir auch die Liebe Gottes / so ferne sie aus dem Verdienste unsers Herrn Jesu Christi herfließet und vor Gott uns wohlgefällig machet: und so liebet uns Gott / nachdem wir durch Christum erlöset sind. Hier richtet der Apostel unsere Augen hauptsächlich auff die besondere Liebe Gottes / welche der Sohn Gottes durch Thun und Leyden in seinem dem Gesetz an unser statt geleisteten vollkommenen Gehorsam uns Menschen erworben hat / und ein jedweder gläubiger ihm in wahren Glauben zueignet.

Diese durch Christum und sein heiliges Verdienst erworbene vor Gott geltende Gerechtigkeit ist nun die zweyte von Paulo von Befestigung der Seeligkeit vorgestellte güldene Spange / in deren Absehen redet er von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn. Denn / weil die durch die Sünde und Ubertretung des Gesetzes beleidigte Gerechtigkeit Gottes erst mußte ausgesöhnet werden / ehe uns Gott zu Gnaden annehmen konte / worzu keine so genandte jocinianische acceptatio, oder einiger massen bescheinigte Befriedigung gnung war / sondern eine vollkommene satisfactio und Gnugthuung erfordert wurde / davon Gott ohne Abbruch seiner Gerechtigkeit nicht abgehen konte. So konte auch Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in gleiche Wage anders nicht / als durch Christi Gnugthuung gesetzt werden. Dannenhero hat Gott den / der von keiner Sünde wuste / vor uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2. Cor. V. 21. und das ist eben die Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn. Sehet ihr nun / meine Lieben / wie also unsere Seeligkeit in zwei güldenen

gülden Spangen der Liebe Gottes und der Gerechtigkeit IESU Christi feste siehet? Sehet aber auch diese zweyte güldene Spange noch etwas eigentlicher an / meine Lieben / so werdet ihr deren Gültigkeit und Festigkeit vor euer höchstes Gut schätzen können : Denn Iesus Christus ist es / der sich selbst vor uns zur Erlösung gegeben hat / 1. Timoth. II. 6. Christus / unser Gesalbter / unser König / unser Hoherpriester / und Prophet / der hat sich selbst vor uns gegeben / an unser statt sich dem Gesetz unterworfen / das vor uns zu thun / was wir nach dem Gesetz nicht leisten konten / und das vor uns zu leyden / was wir nimmer hätten büßen können. Wie nun durch Eines (des ersten Adams) Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist / (und allen Menschen zur Verdammnis zu gerechnet worden /) also ist nun durch Eines (Christi IESU) Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. V. 18. Ein in Gott ruhender vornehmer Lehrer hat sehr gelehrt und wohl angemerket / daß das Wort *δικαιωσις*. so hier siehet / auch von heydnischen Scribenten / insonderheit von dem Aristotele also gebrauchet werde / daß es eine *correctionem injuriæ*, eine Verbesserung oder Entmachung des jemand zugefügten Unrechts / oder / welches auff eines hinaus läufft / eine *satisfaction* und Gnugthuung vor den mit Unrecht beleidigten / bedeutet / womit der Socinianische Begehrlf / als stünde das Wort Gnugthuung nicht in heiliger Schrift / sehr gründlich abgelehnet ist. Nehmt das / meine Lieben / zum Beweis der allervortrefflichsten Gültigkeit in der vorgestellten güldenen Spange der Gnugthuung IESU Christi

D. Lütgen
in 7. letzten
Predigten
pag. 93.

sti / dadurch Er alles das Unrecht wieder gut gemacht hat / wor-
 mit wir Gott beleidiget hatten / und haben wir also in Christi
 Jesu Gerechtigkeit die allergütigste und gewisste Rechtfertigung
 des Lebens. Ich sage die Rechtfertigung des gläubigen ist so
 wohl gültig vor Gott um der vollwichtigen Gerechtigkeit und
 Gnugthuung Jesu Christi willen / als auch die davon habende
 Versicherung der Gläubigen sehr fest ist. Ihr fester Grund be-
 stehet und hat ein kräftiges Siegel / darauff alle gläubige Chri-
 sten sich getrost mit Paulo verlassen und sagen können : Wir sind
 gewis / weil wir Gott verfühnet sind durch den Tod
 seines Sohnes / da wir noch Feinde waren ; vielmehr
 werden wir selig werden durch sein Leben / nachdem
 wir nun verfühnet sind / Röm. V. 10. O! wie tröstlich ist
 also der Herr Jesus allen Gläubigen / der sie hat selig gemacht
 von allen ihren Sünden. Matth. I. 21. Wie freudig bekennen sie
 ihn vor ihren Herrn / der sie von aller Ungerechtigkeit erlö-
 set / und ihm selbst zum Eigenthum gereiniget hat. Tit.
 II. 14. Sie wissen / wie Gott sein himmlischer Vater ihm selbst
 einen Rahmen gegeben hat / daß in dem Rahmen Jesu
 Christi sich beugen sollen alle derer Knie / die im Him-
 mel / auf Erden und unter der Erden sind / und alle
 Zungen bekennen sollen / daß Jesus Christus der Herr
 sey zur Ehre Gottes des Vaters / Philip. II. 9. 10. II.
 darum leben sie ihnen auch nicht selbst / sondern Christo ihrem
 HERRN / und begeben ihre Glieder ihm zum Dienste.
 Entfernet euch denn nun / ihr so hoch von Gott geliebten Freun-
 de Gottes / von allen / welche diese güldene Spange / die Liebe
 Gottes

* *δικαιοσύνη*
 heißet die
 Gnugthu-
 ung so
 Christus
 für uns ge-
 leistet :
δικαιοσύνη
 aber heißet
 die aus der
 Gnugthu-
 ung
 und durch
 den Glauben
 zugeeig-
 nete Gerech-
 tigkeit
 oder Rechtfertigung.

Gottes in Christo Jesu / unserm Herrn / verlassen / und ihr Vertrauen auff eine ihnen eingebilbete pharisäische Heuchel-Gerechtigkeit stellen / und durch die ihnen betrüglig eingebilbete Grösse ihrer Liebe gegen Gott sich selbst vor Gott angenehm machen wollen. Ihr wisset ja wohl / solte nach unserm Thun uns Gott lohnen / verdieneten wir nichts / denn lauter Zorn. Liebe sucht Gleichheit in der Liebe; wo ist aber doch grössere Ungleichheit / als zwischen Gott und Menschen? Himmel und Erde sind weit von einander / aber der Mensch kann noch weniger mit seinem Ruhm zu Gott nahen. Wie giengs dem Pharisäer Luc. XVIII. Ach! macht es denn / wie Paulus: Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüßte ohne Christum / den gecreuzigten / bleibt bey dem Bekänntnis des Apostels: Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Rahme gegeben / darinnen wir sollen selig werden / denn in dem Rahmen JESU. Apost. Gesch. IV. 12. Rühmet denn Salomon von der geistlichen Sulamith / als eine anmuthige Schönheit / deine Backen seynd lieblich in den Spangen / Cant. I. 10. Ach / so sage ich auch / ihr gläubigen Seelen! die Gewißheit von eurer Seeligkeit stehet lieblich in denen zwo Spangen der Liebe Gottes und der Gerechtigkeit Jesu Christi.

Musste aber eine güldene Kette durch die beyden güldenen Spangen an dem Göttl. Licht und Recht gezogen und auff den Leibrock des Hohenpriesters wohl befestiget werden: So kommt es denn nun auch an seiten / wie aller Gläubigen / also auch sonderlich eines evangelischen Lehrers auff den Glauben an.

an. Dieser ist die güldene Kette / die die beyden Spangen der Liebe Gottes und der Gerechtigkeit Jesu Christi fasset und festiglich ergreiffet. Eigentlich finden wir Exod. XXVIII. zwey Ketten / womit das Ambrschildelein befestiget wurde. Der Beyfall und die gläubige Zuversicht verdoppelt gleichsam die Glaubenskette / und das äusserliche Zeugnis im Wort und Sacrament / nebst dem innerlichen Zeugnis des Heil. Geistes / befestigen / als zwey vereinigte Ketten / das Herz des gläubigen dermassen / daß er mit dem Apostel sagt: *πιστις* ich bin gewiß: Das Grund-Wort heist eigentlich so viel / als / ich bin überredet. Ob nun wohl mancher leichtgläubiger sich eine ihm unbekandte und seinem schwachen Verstande unbegreifliche Sache leicht überreden läffet / so redet doch hier Paulus von einer Überredung / die nicht aus menschlicher Weisheit / sondern von der Liebe Gottes in Christo Jesu herrühret / folglich / eine ganz unbetrüglische und ungezweiffelte Gewißheit anzeigt / welche St. Paulus Ebr. III. 6. *παρρησιας καὶ ναυχνησιν ἰσχυροῦς*, ein freudiges Vertrauen / und einen bis ans Ende fest behaltenden Ruhm der Hoffnung nennet. Als wolte er sagen: Ich bin aus unumstößlichen Gründen des Heil. Geistes und durch das Zeugnis seines göttlichen Lichts und Rechts in meinem Herzen aus Gottes ohnfehlbaren Worte versichert / daß mich nichts scheiden mag. Es irret also das Papstthum gar sehr / wenn es die Kette hier sincken läffet / ich will sagen / Paulum beschuldiget / als rede er nur von einer blossen Vermuthung oder glaublichen Muthmassung / und welches daher die einfältigen mit unleidlichen und unauflöflichen Zweiffelketten verstricket / als könne kein Mensch ohne eine sonderbare göttliche Offenbarung seiner Seeligkeit sich versichern / worin die Papisen zwar noch eigner dem andern widersprechen; Jedoch ist es eine Grund-Lehre

G

ihres

*Vid. Guil.
Ephim &
Bened. Ju-
stinianum
in Comm.
ad 2 Tim. I.
12.
Conf. B. D.
Job Gerar-
di Dissp. I.
saag. disp.
XX. c. 9.
§. II. 12.*

ihres heyllosen Tridentinischen Concilii sess. VI. c. 13. Wir aber/ als evangelische Christen /zerreißen billig in der Krafft des HErrn alle solche Zweiffels-Stricke / und lernen vielmehr von Paulo in der Liebe Gottes und der durch Christum erworbenen und mit wahren Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Jesu Christi uns so zu befestigen / daß wir ihm getrost nachsprechen : Ich bin gewiß ꝛ. ꝛ. Paulus hat zwar eine absonderliche Offenbarung/ aber nicht so wohl NB. von seiner Seeligkeit / als vielmehr deren unbegreiflichen Herrlichkeit gehabt / deren diese unaussprechlich/ jene aber mit vernehmlichen Worten wohl auszusprechen ist. Dannenhero / wenn er von seiner Offenbarung sagt / daß er darin unaussprechliche Worte gehöret / verstehet er solches von der zukünftigen Herrlichkeit / nicht aber von der Gewisheit wegen seiner Seeligkeit / als von welcher er hie seinen Ausspruch gar vernehmlich und deutlich thut: Ich bin gewiß ꝛ. Ferner redet auch der Apostel von der Versicherung seiner Seeligkeit nicht / als von einer Sache / die ihm allein / und vor sich ins geheim geoffenbahret wäre / sondern er fasset mit sich zugleich alle evangelische Lehrer und alle fromme gläubige Christen zusammen und sagt : Auch keine Creatur mag NB. uns scheiden ꝛ. zum Zeugnis / daß / wie er / also auch andere von ihrer Seeligkeit ohne eine special Offenbarung aus der Liebe Gottes und der in wahren Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Jesu Christi können versichert seyn. Mein lieber Christ / hangestu nun nicht an dem blossen äußerlichen opere operato? verrichtest du deinen Gottes-Dienst nicht etwa aus blosser Gewonheit ohne Veränderung deines Herzens? oder befließigst du dich vielmehr eines Rechtschaffenen Christenthums und darinnen Glauben und Gottseeligkeit zubeweisen? hältst du in deinem Gebeth fleißig an um die

die kräftige Wirkung des heil. Geistes/ daß der in dir kräftig
 sey / im Glauben Tugend darzureichen / in der Tugend
 Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in
 der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottsee-
 ligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und
 in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / 2. Petr. I. 5. 6. 7.
 so laß dir nie einigen Zweifel einkommen / als möchtest du deiner
 Seeligkeit verfehlen. Folge du nur der Leitung des Göttl. Lichts
 und Rechts; siehe auff die dir so theuer versicherte allgemeine Lie-
 be Gottes des Vaters. Also hat Gott die Welt geliebet / daß
 er seinen Eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an ihn gläu-
 ben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben /
 Joh. III. 16. Wende du deine Augen auff den in der Tauffe mit
 dir in Christo gemachten Bund; getroste dich des Pfandes dei-
 nes Erbes / damit du versiegelt bist auff den Tag der Er-
 lösung; halte dich nur feste an deinen treuen Freund Jesum Chri-
 stum / der dir gemacht ist von Gott zur Weisheit / zur
 Berechtigung / zur Heiligung und zur Erlösung; Ver-
 binde dich mit diesem deinem Heylande zum öftern im heil. Abend-
 mahl; halt und lasse ihn nicht; umfasse ihn mit Jacob Gen. XXXII. 26
 Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn: so wirst du nim-
 mer straucheln / und wird dir also reichlich dargereicht
 werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn
 und Heylandes Jesu Christi. 2 Petr. I. 10. II. Du kannst freudig
 schließen: Ich bin gewis / daß mich nichts scheiden kann
 von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm
 HErrn. Das göttliche Licht und Recht zeigt dir den geoffen-
 bahr

bahrten Vorsatz: Wer gläubet und getauft wird / der wird selig: Das Zeugnis des Heil. Geistes machet in deinen gläubigen Herzen den Nachsatz / daß du sagen kannst: Ich glaube und bin getauft. Ey so sage mir / gehet denn nun der Schluß nicht richtig; Ich bin gewis u. c.? So wenig aber diese Gewisheit in einem fleischlich gesinneten Herzen Platz findet / also nehmen auch ja sichere Sünder diese gerühmte Gewisheit bey Leibe nicht zum Kissen unter ihre Haupt und zum Pfühle unter ihre Arme. So wenig Christus und Belial mit einander stimmen / so wenig Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit. Wer mit Paulo seiner Seeligkeit will gewis seyn / der muß mit Paulo auch Christi Geist haben; Er muß nicht nach dem Fleische / sondern nach dem Geiste wandeln. Dieser / und nicht jener Sichere kann ihm die beyden güldenen Spangen der Liebe Gottes und der Gerechtigkeit Jesu Christi mit wahren Glauben zueignen / und mit dieser zusammen gefügten Kette sich versichern / daß ihn nichts mag scheiden. Und wie er davon also gegenwärtig eine feste Versicherung hat / also ist er auch inskünftige unbesorgt / er beharret in solchem seinem Glauben bis ans Ende / und über sich darben zu haben ein unverleht Gewissen allenthalben / in dem gewissen Vertrauen / Der Herr / der da treu ist / werde ihn stärken und bewahren für den Argen. 2 Thess. III. 3. er werde ihn kräftigen / gründen und vollbereiten bis auf den Tag Jesu Christi.

II. Und

Und darum kömmet es nun in unser Betrachtung noch hauptsächlich II. an auff der ihm befestigten Seeligkeit sorgfältige Bewahrung. In unsern Text führet der Apostel einen evangelischen Lehrer und alle gläubige Christen an (1) zu einer getrostten Bewahrung. Paulus stärcket seinen Muth wieder alle seine Feinde / die ihm das Ziel verrücken wollen. Er macht fünff Arthen seiner besorgenden Feinde nahmhafftig / wenn er saget: Weder Tod noch Leben; weder Engel/ noch Fürstenthum / noch Gewalt; weder gegenwärtiges noch zukünftiges; weder hohes noch tieffes; noch keine andere Creatur mag uns scheiden. Unter der Benennung (a) des Todes begreift er allerhand Kranckheiten / die den Menschen in und äusserlich / bald an einzeln Gliedern / bald am ganzen Leibe quälen können; Nicht weniger alle noch so grausamen Todes Arthen / die denen Menschen mögen vorkommen. Durch das Leben versteht er an einer Seiten alles / was dem Menschen in seinem Leben kann angenehm und behäglich seyn / an der andern Seite / alles / was das Leben verbittern und unangenehm machen kann / als Armuth / Bande / Verfolgungen. Hier erkläret sich nun Paulus; Obgleich ihm beydes Leben und Tod hart anliege auch einige mahl ihm bedüncke / nöthiger zu seyn / im Fleische zu bleiben. Philipp. 1. 24. ob auch am andern Theile gleich Bande und Trübsaal seiner warten / achte er doch davon keines / Halte auch sein Leben selbst nicht theuer / auff daß er vollende seinen Lauff mit Freuden / und das Ambt / so er empfangen hatte von den HERRN JESU / zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes nach seinem Bekänntnis. Act. XX. 24.

S

Vom

Vom Tode und Leben wendet er sich ⁽²⁾ zu Engeln / Fürstenthum und Gewaltigen / mit der Erklärung / so auch ein Engel vom Himmel würde das Evangelium predigen anders / als er und seine Mit-Apostel predigten / den wolte er verfluchen; Galat. I. 8. Würde gleich der Teuffel sich in einen Engel des Lichts verstellen / und in seinen gefährlichen Gesandten in Geistlichkeit der Engel einher gehen / solte er ihn doch nicht abwendig machen. Dieser weiße scheinheilige Teuffel solle ihn so wenig verleiten / als wenn er gar durch Tyrannen und blutige Marter ihn wolte verfolgen. Die Hautschläge des Satans wolte er durch die ihm in seiner Schwachheit versicherte Gnade Gottes geduldig ertragen. Verlasse ihn gleich Demas und gewinne die Welt lieb; müsse er gleich mit den wilden Thieren zu Epheso fechten / I. Cor. XV. 32. wolte er doch fest halten an seinem Ruhm / den er hätte in Christo Iesu unserm Herrn. Es siehet Paulus ⁽²⁾ beydes auff das gegenwärtige und zukünftige / und wie er in dem ersten erweget alles Elend und so mancherley Gefährlichkeit / so ihn schon betroffen / 2. Cor. XI. 26. also stellet er im zukünftigen vor / was ihn nur immer noch weiter begegnen könte / mit der beständigen Hoffnung / daß doch alles dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. VIII. 18. ja / daß alle solche Trübsaalen nur zeitlich und leicht seyn / 2. Cor. IV. 17. und schaffe eine über die massen wichtige Herrlichkeit uns / die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsicht-

unsichtbare. Es kommet der Apostel (3) auff hohes und tieffes. Das hohe bedeutet ihm weltliche grosse Ehre / ausnehmende Klugheit / hohe Gewalt / &c. Die Tieffe heist ihm die äusserste Verachtung und Schmach / mit der Erklärung: Ob er gleich in der Schule der Pharisäer erzogen / soll ihm doch ihr Schwülstiger Hochmuth / ihre verstellte Demuth und schleichende Scheinheiligkeit nicht bethören. Ein mercklich Zeugnis giebt er davon in der gefährlichen Höhe / darein er Act. XIV. gerieth. Denn / da das ganze Volk in Antiochia / nachdem er einen von Mutter-Leibe an Lahmen hatte gesund gemacht; ihn auff Lycaonisch göttlich verehren und die Priester Jupiters ihm opffern wolten / wehrete er ihnen mit Hand und Mund. Endlich (*) da dem Apostel zu weitläufftig fallen will / alle übrige Feinde nahmhafft zu machen / begreift er den ganzen Schwarm unter dem Nahmen Creatur / und sagt: auch keine Creatur. Seine Meynung ist: wenn alle Creaturen / wie die Sternen in ihren Lüfften wieder mich / als wieder den Sissera stritten; wenn Luft und Wasser wieder mich stürmeten; bald hier / bald dar ganze Fluthen wieder mich daher rauschet; wenn Erde und Himmel wieder mich wüteten; Menschen und Teuffel wieder mich tobeten; wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer versinketen / wenn von dem Ungestüm des Meers die Berge einfallen würden / Ps. XLVI. soll der auff Glauben und gutes Gewissen gegründete Bau meines Christenthums dennoch fest und unbewegl. bleiben; mit einem Wort; in dem allen überwinde ich weit um des Willen / der mich geliebet hat. Und dieses alles kann uns nicht scheiden von der Liebe Gottes / die da
ist

ist in Christo Jesu / unserm Herrn. Wohl ein getroster Muth des Heil. Pauli / worinn ihm ein evangelischer Lehrer in der Krafft des Herrn beherst nachfolget. Es liegt ja evangelischen Lehrern vor andern eine schwere Last auff ihrem Halse: Sie haben nicht vor ihre Seelen allein / sondern vor alle / die ihnen betrauet sind / zu sorgen. Als ein Schwerdt muß es durch ihre Seele dringen / wenn der Heilige Gott bey Übernehmung ihres Ampts sein Wort an einen jeden christlichen Lehrer lästet abgehen. 1. Kõn. XX. 39. Bewahre diese: Wo man eine Seele wird missen / soll deine Seele vor ihre Seele stehen. Ein schrecklich Donnerwort ist es Ez. XXXIII. 7. 8. Menschen-Kind! ich habe dich zum Wächter gesetzt 2c. 2c. Das verwahrlosete Blut will ich von deinen Händen fordern. O wie muß ein evangelischer Lehrer bey so schwerer Bestallung seine Seele in seinen Händen tragen. Ps. CXIX. 109. Es ist ihm nicht genug / den Weg Gottes recht zu lehren und das Wort gehörig zu theilen; nicht gnug / den andringenden Wolff anzuschreyen / und denen / die verkehrte Lehre führen / das Maul zu stopffen / mit denen Dornen und Hecken zu kriegen. Esa. XXVII. nicht genug / nimmer abzulassen wie überhaupt / also auch einen jeglichen insonderheit mit Thränen zu ermahnen; nicht gnug / daß er auch selbst Niemande ein Aergernis gebe und sich zum exemplarischen Vorbilde seiner Herde stelle / damit er nicht andern predige und selbst verwerfflich werde; sondern er soll über dieses alles in allem bey seinem Ampt über ihn gehäuften Leyden / wieder alle geist- und weltliche Verfolgungen einen grossen Muth bezeigen / und sich nicht schrecken; noch von der Wahrheit und der ihm befohlenen Seelsorge lassen abwendig machen / so lieb ihm seine eigene Seeligkeit ist. Suchet man ihn mit
schmei

Schmeicheln zu überreden / wie dort der Bothe des Königs Ahabs den Propheten Micha 2. Chron. XVIII. wolte überreden: siehe der Propheten Reden sind einträchtig gut vor dem König / lieber / laß dein Wort auch seyn / wie derer einen und rede guts; So verbindet ihn vielmehr seine schwehre Pflicht / auch mit Widerspruch seines äußerlichen Menschen mit Micha zu antworten: So wahr der HERR lebet / was mein GOTT sagen wird / das will ich reden. Wolte man ihn schrecken / soll er es eben wenig achten / wenn er gleich darüber mit Micha ins Gefängniß geleet würde / und mit Brod und Wasser der Trübsaal sich müßte speisen lassen. Ein evangelischer Lehrer hat zwar also vor andern eine schwehre Verantwortung über sich und grosse Sorge zugebrauchen / daß ihm nichts von der Liebe Gottes in Christo Jesu scheidet. Aber es ist auch ein jeder Christ vor seine Person dem heiligen Paulo nachzufolgen / und wieder alles / was ihm von Christo Jesu abscheiden will / unablässig zu streiten schuldig. Ach! hier ist denn ein beständiger Vorsatz nöthig / dem HERRN alle wege zu leben und zu sterben / um gewis zu seyn / daß man auch im Leben und Tode möge des HERRN bleiben. Röm. XIV. 8. Man gewinne ja die Welt nicht lieb; man hüte sich vor Augen=Lust / Fleisches=Lust und hoffärtigem Leben / und suche nur seine Lust und Ergözung an der Liebe Gottes in Christo Jesu; man lasse sich doch die etwa vorkommende Hitze der Trübsaal nicht befremden / als wiederführe einem etwas seltsahmes; man denke doch / daß alle solche Leyden auch über andere Brüder ergehen. Hält die Trübsaal lange an / ey / GOTT legt uns zwar

I

eine

eine Last auff/ aber er hülff sie auch tragen. Ps. *LXVIII*. 20
GOTT ist getreu / der uns nicht übers Vermögen ver-
 suchen läßt / sondern schafft / daß die Versuchung so ein
 Ende gewinnet / daß wir sie können ertragen / *1 Cor. X. 13.*
 Gehet der Satan umher / wie ein brüllender Löwe und suchet /
 welchen er verschlinge / *1. Petr. V. 8.* so ist er frenlich schrecklich /
 denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut / sondern
 mit Fürsten und Gewaltigen zu kämpffen. *Ephes. VI.*
12. aber / man wiederstehe ihm mit Glauben / mit Gebeth
 und Bewahrung eines guten Gewissens ; man bleibe allezeit in
 der geistlichen Rüstung Pauli / *Ephes. VI.* man bekümmere sich
 nicht / was einen erst zukünftig begegnen möchte ; man führe nur
 im gegenwärtigen sein Christenthum rechtschaffen / brauche fleißig
 die von **G**OTT zum Heyl verordnete Gnaden-Mittel ; man den-
 cke oft an seinen Tauf-Bund ; man sey in seinem Ambt und Gewer-
 be treu / so wird **G**OTT / der das gute Werck in uns hat an-
 gefangen / dasselbe schon wissen zu vollensführen *Phil. I. 6.*
 Man lasse sich auff keine gefährliche Höhe schwülftiger Einbildung
 von eigener Gerechtigkeit und Verachtung seines Nächsten ver-
 führen / man sehe mehr auff sich selbst / als was eines andern ist.
 Führt **G**OTT Jemand in die Tiefe / so erkenne er zuörderst die Tief-
 fe seines Verderbens ; er gehe in die Tiefe seines Herzens / und so
 ruffe er aus der Tiefe zu dem **H**ERRN. Beut ihm **G**OTT den
 Kreuz- und Leydens-Becher / so nehme er ihn / als einen heylsamen
 Becher gedultig an / und spreche mit seinem Erlöser: Mein Ba-
 ter / ist es nicht möglich / daß dieser Kelch von mir gehe /
 ich trincke ihn denn / so geschehe dein Wille.

Ich

Ich bin Gottes / Gott ist mein /
 Wer ist / der uns scheidet ?
 Bringt das liebe Kreuz herein /
 Mit den bitteren Leyde /
 Daß es dringen / kommt es doch
 Von geliebten Händen /
 Bricht und kriegt geschwind ein Loch /
 Wenn es Gott will enden.

Aus solcher großmüthigen Überwindung alles dessen / was
 uns scheiden will von der Liebe Gottes / erwächst endlich (2) eine
 unaussprechliche Freude über der so wohl bewahrten Seelig-
 keit. Verursacht gleich in der Welt deren sorgfältige Bewah-
 rung unter so vielen Anfechtungen und mancherley harten Feinden
 noch manche Traurigkeit; will die schwache Glaubens-Hand oft-
 mahls gar sincken / und man braucht noch immer so wohl der Kraft
 und Stärke des heiligen Geistes / als auch seiner Ermunterung:
 halte / was du hast / daß dir niemand deine Krone nehme.
 Sey getreu bis in den Tod / so will ich dir die Krone des
 Lebens geben / kämpffe / lauffe / halte Glauben. Ey!
 wie so gros wird dagegen die Freude seyn / wenn uns nun der Herr
 wird völlig erlösen von allen Ubel; wie freudig wird es uns in die
 Ohren klingen / wenn es nun wird heißen: Kusse den Arbeitern:
 O! wie werden wir vor guten Muthe jauchzen / wenn wir
 werden vor Gottes Throne rühmen: Nun ist das Heyl und
 die Krafft unsers Gottes und seines Christus wor-
 den. Nun habe ich überwunden. Wie freudig waren des
 Alexandri Magni Soldaten / als er nach überstandenen harten
 Kriege

Kriege bey einer wohlgestellten Taffel sie anredete: Ego vos hodie militia laboribusque absolvo. O ihr guten Streiter Jesu Christi/euch wird euer König und Herr dermahlts einß mit dem fröhlichen Ausspruch beehren: Ihr seyd es/die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen/ich will euch das Reich bescheiden / wie mirß mein Vater beschieden hat. Luc. XXII. 28. 29. Nun so kämpfft denn recht/ihr meine Liebsten; übet euch zu haben eine gute Rittertschaft; betet hie unablässig: Herr / halte mir fest / wes du dich mir versprochen hast. Ach mein Gott / laß mich nicht wanden / gib mir Beständigkeit / davor will ich dir danken in alle Ewigkeit. O! wie wird euch denn auch derz einst das Consummatum est, Gott lob / es ist vollbracht! so lieblich anzuhören seyn / und wenn es denn wird heissen:

Nun kan kein Tod mich tödten/

Sondern reißt

Meinen Geist

Aus viel tausend Nöthen /

Schleusst das Thor des bitterm Leyden /

Und macht Bahn /

Daß ich kann

Gehn zu Himmels-Freuden.

Zu solcher Himmlischen Freude ist nun der Seelen nach abberreit seelig eingangen der seel. Herr Superintendens Herr Dr. Kettner. Die Seeligkeit / die er ihm durch das göttl. Licht und

und Recht / mit einer festen Glaubens-Kette in seinem Ambt / Le-
 den und Tode auff sein Herz durch die Kraft des heiligen Gei-
 stes befestiget hatte / hat er nun würcklich erlanget. Wie er hier
 öfters geseuffzet: **Hilff / Herr / daß ich nicht wancke zc.**
 Wie er hier im Glauben gehofft / es könnte ihm nichts scheiden; al-
 so rühmt er nun ewig vor Gott / daß ihn nichts hat scheiden
 mögen / sondern / daß ihm die göttliche Kraft hat sieghaft
 gemacht durch **Jesus Christum**. Es wolte sich ja in
 seiner Kindheit lassen ansehen / da ihn Gott frühzeitig zu einen
 vaterlosen Waisen machte / als hielte seine Barmherzigkeit sich
 hart gegen ihn / aber der verborgene Gott / der öfters natürliche
 Stützen wegnimmet / damit man seine treue Vater-Liebe desto
 deutlicher erkenne / hat so wohl in niedrigen / als hohen Schulen ihn
 in guter Zucht und züfördere unter die ruhmwürdige Pflege und
 Borsorge des vortreflichen / um unsere Evangelische Kirche hoch-
 verdienten seel. Herrn Doctor Jttigs gestellet / der recht väterliche
 Liebe an ihm gethan / und ihm zu dem göttl. Licht und Recht an-
 gewiesen / durch welches er zu einen evangelischen Lehrer bereitet /
 und die Seeligkeit in sein Herz befestiget worden. Wie treulich
 er in seinem Amte seine Gemeinde angeführet / wie man seiner
 Seeligkeit sich versichern und alles meiden müste / was von der
 Liebe Gottes in Christo Jesu uns scheiden könne / davon blei-
 bet ihm bey dieser seiner werthen Gemeinde ein ohngezweifelt
 Zeugnis. Mit was Euffer er wieder irrige falsche Lehre und schänd-
 liche Laster geeyffert / ist am Tage. Seine noch lange nicht andas
 Ziel gewachsene Jahre / seine ansehnliche Gemeinde / die von Gott
 ihm betraute Gaben / die ihm glücklich wieder gerathene Ehe und
 viele andere Annehmlichkeiten hätten ihn wohlreizen können / ein
 längeres Leben zu wünschen; hingegen hätten ihn die in seinem Am-
 te und sonderlich in dem schmerzlichen Lager ihm mit untergewach-
 sene

sene Dornen das Leben verbittern und in Ungedult bringen können. Aber weder Tod noch Leben konnte ihn scheiden. Er hat zwar von der unheilig gerühmten Engelschen Brüderschaft seinen verdrießlichen Antheil erlitten; Es hat ihm an Nachstellung des Satans nicht gefehlet: aber die Macht der Liebe Gottes in Christo Jesu hat ihn bewahret zur Seeligkeit. In allen seinen letzten sehr empfindlichen Wunden hat ihn weder gegenwärtiges noch etwa künftige besorgende Zufälle geschrecket; Die Liebe seines geeruehigten JESU / dessen schwehres Leyden am harten Holz / seine blutige Wunden / sein Creuz und Tod / ja auch seine Auferstehung und Himmelfarth haben ihn bewahret / daß er auch in seinen Leyden sich nichts von seinem JESU hat scheiden lassen. In Summa / ich rechne den seel. Herrn Superintendenten unter die Evangelischen Lehrer / die nach bisheriger Vorstellung durch das göttliche Licht und Recht sich lassen anweisen im Glauben und exemplarischen Leben und mit guten Gewissen ihre Seeligkeit zu befestigen. Er hat rein gelehret / geduldig erlitten / gottseelig gewandelt und das Ende seines Glaubens glücklich davon getragen. In dessen tröstlicher Erwekung wollen denn die hochbetrübtte Fr. Witbe / die herzlich geliebten Hn. Brüder und gesäimte werthe Anverwandten ihr Trauren mässigen und bedencken / daß der seel. Herr Superintendentens das irdische verlassen; aber dargegen den Himmel gewonnen. Seine Unruhe und großen Schmerzen haben nun ein Ende / er genießet nun ewiger Freude. Die Hochbetrübtte halten sich an die göttlichen Tröstungen seines heiligen Wortes / wie sie / die jesu mit Tränen geschieden / bald in ewiger unzertrennter Gesellschaft werden bey einander wohnen. Wie sie von des seel. Herrn Superintendentens Seeligkeit gewis sind; also lassen sie auch die gegenwärtige Traurigkeit sich nicht scheiden / vielmehr durch die gewis künftige Hoffnung ihre

ihre Herzen in der Liebe Gottes desto kräftiger befestiget werden. Diese ansehnliche und von ihrem Hirten nach Gottes heiliger Fügung verlassene Gemeinde wolle zum Beschluß der Lehre des Apostels folgen und an ihren Lehrer gedencken / der ihnen das Wort Gottes in die 19. Jahre gesaget hat ; sie schau sein Ende an und folge seinem Glauben nach / damit sie alle / wie er / demmaleinst mit freudiger Glaubens- Gewisheit können von himmen scheiden / und ein jeder mit gläubiger Zuversicht ihm und dem Apostel nachsprechen : Ich bin gewis / daß mich weder Tod noch Leben 2c. 2c. So wird denn auch der Herr Jesus in einer seligen Glaubens- Vereinigung mit einem jedweden Gläubigen im Tode fest verbunden bleiben. Wir können uns getrost darauff verlassen und ein jeder zum Beschluß andächtig mit mir seuffzen :

Wan/ mein HERR JESU/ ich einmal soll
scheiden/

So scheide nicht von mir /

Wenn ich den Tod soll leyden/

So tritt du denn herfür/

Wenn mir am allerbängsten

Wird um das Herze seyn/

So reiß mich aus den Dngsten

Kraft deiner Dngst und Wein.

Er erscheine

Erscheine mir zum Schilde/
 Zum Trost in meinem God/
 Ach laß mich sehn dein Bilde
 In deiner Creuzes-Noth/
 Da laß mich nach dir blicken/
 Wuff daß ich Glaubens voll
 Dich fest mag an mein Herz drücken/
 Daß mich / und uns alle so sterben wohl.
 Amen.

E R D E.



PER-



PERSONALIA



Jewohl Christi. Theologorum Ruhm
aus ihrer geführten reinen Lehre und gott-
seligen Leben von selbst erwächst; so
wird dennoch nicht unbillig erachtet/
auch schriftlich von denenselben so viel
zu verfassen/ als mit der Warheit und
unleugbaren Erfahrung übereinkommet.
Und solches wird vor dieses mahl auch zu

beobachten sehn bey dem Tode des **Hoch Ehrwürdigen/
Hoch Edlen und Hochgelahrten Herrn D. Friederich
Ernst Rettners** / eines in **Got** andächtigen The-
ologi, der Durchlauchtigst = Hochwürdigsten Herzo-
gin/**Fr. Marien Elisabeth** / Erbin zu Norwegen/ Her-
zogin zu Schleswig/ Holstein/ Stormarn und der Dit-
marsen / des Kaiserl. freyen weltl. Stifts Quedlin-
burg Abbatissin *zc.* treuverdienten Superintendentens
und Consistorial-Raths / zu **St. Benedicti** Pasto-
ris Primarii und des löbl. Gymnasii Inspectoris.

Es ist derselbe im Jahre 1671. den 21. Jan. zu Stolberg in
Meissen / unter die Superiatur Chemnitz gehörig / an das Licht
der Welt geböhren worden. Sein seel. Vater ist gewesen **Fr. M.
Friedrich Rettner** / Theol. Baccal. anfängl. Pastor und Adj. Epha-
rie Chemnicensis in Stolberg / nachmahls wohlverdienter Dia-
conus zu **St. Thomæ** in Leipzig. Seine seel. Mutter **Fr. Maria
Mag**

¶

Magdalena Höcknerin; Der Großvater väterl. seits ist gewesen Hr. M. Herrmann Kettner / gleichfalls Pastor in Stolberg und nur genanter Ephoriae Adjunctus. Der Aeltervater väterl. seits ist gewesen Hr. Georg Kettner / Kauf- und Handelsmann / auch Vorsteher zu St. Joh. in Chemnitz; Die Großmutter väterl. seits ist gewesen Fr. Catharina / Hr. Friederich Deuerleins / E. HochEdl. Magistrats zu Leipzig Wage- und Steuer-Schreibers Tochter und eine Enkelin Herr Heinrich Deuerleins / Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Bergzehendner zum Alten Berge in Meissen beym Königsstein / von welchen im dritten Grad abstammet der weltberühmte Chur-Hannoversche Geheimbde Rath / Herr v. Leibnitz / dessen Gunst und Gewogenheit / wegen so naher Anverwandschaft / der seel. Mann jederzeit genossen und gerühmet. Der Großvater mütterl. Lienie ist gewesen Herr Ernst Höckner / Stadt-Richter und Kaufmann in Stolberg; der Aeltervater mütterl. Lienie Herr Johann Höckner / ansehnlicher Bürger und Handelsmann in Stolberg; die Großmutter mütterlicher Lienie Fr. Maria / Herr Stephan Stepnerns / Stadtvoigts und Kaufmanns in Zwickau Tochter.

Seine liebe Eltern / nachdem sie ihn so bald nach seiner leiblichen Geburth zum Bad der heiligen Wiedergeburt befördert / haben nachher nicht unterlassen / dieses ihnen von Gott geschendete Kind von Anfang an in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufzuerziehen. Es trug sich aber zu / daß nachdem der Herr Vater des Wohlseeligen an. 1675. durch ordentlichen Ruff nach Leipzig vociret worden / er bey der in an. 1680. daselbst grassirten Peste durch zweyer von der Seuche angesteckter Beicht-Kinder unvermutheten Anlauff auf öffentlicher Strasse zu einen gar frühzeitigen Tode gefördert wurde / sintemahl er also den 14. Sept. selbigen Jahres seel. in dem Herrn verstarbe. Weil damals in Leipzig gar eine elende Zeit war / wendete sich seine Frau Mutter ins Gebürge nacher Annaberg zu ihren Geschwistern / allwo der Wohlseelige durch zweyer Rectorum, Herrn M. Immanuel Lehmanns / und Herrn M. Johann Jacob Stübels / als zweyer berühmter und um die Jugend hochverdienter Männer tüchtige

Infor-

Information / biß zur academic wohl unterwiesen und präpariret wurde. So hat er auch dem daselbst treuverdienten seel. Archidiacono Herrn M. Zobel / der seiner Fr. Mutter Schwester zur Ehe gehabt / viel gutes / so er zu seiner Erziehung beygetragen / zu danken. Kaum hatte er das sechzehende Jahr zurücker geleget / da er von seinen Herren Præceptoren und nahen Anverwandten tüchtig erkant wurde / auf die Univerfität zu ziehen und die academischen lectiones mit Nutzen zu hören: begab sich derowegen an. 1687 nach abgelegten vielen speciminibus in der Oftermesse nach Leipzig / ward unter Herr Lic. Zellern inscribiret / und nachdem er ein Jahr daselbst aus eigenen Mitteln gelebet / ist er von Herr Lic. Thomas Jttig / damahligen Archidiacono zu St. Nicolai, seines seel. Herrn Waters Successoren / ins Haus und am Tisch aufgenommen worden / allwo der Wohlfeelige ganzer 7. Jahr viele und grosse Wohlthaten genossen / daß er seinem bereits vorlängst vor Gott triumphirenden Wohlthäter jederzeit und bis ins Grab verbunden blieben. Im Jahr darauff 1688. promovirte der seel. verstorbene in Baccalaureum Philosophiæ; und disputirte publice de prudentia ratiocinandi, und de præjudiciis. Die Collegia besuchte er fleißig / und hõrete Logicam, Metahpysicam und Physicam bey Herr D. Alberti; Historiam civilem & recentiorem über die Nouvelles cum Notitia Auctorum bey Herr D. Franckensteinen / und das Jus Canonicum über den Schilter bey Herr D. Carpzov. Sondernlich hat er in der Theologie keinen Lehrer vorbey gelassen / zu dessen Füßen er nicht embsig zu sitzen gesucht hätte. Derowegen er den seel. Herrn Carpzov in Hermenevticis, Theologia dogmatica, homiletica & exegetica in Esaiam; Herr D. Olearium in Theologia morali; Herr Lic. Schmidten über Dannhauers Hodosophiam und Scherzeri Systema zu Lehrern erwehlet; auch übrigs in disputiren sich fleißig geübet. Beym seel. Herrn D. Jttig hat er verschiedene Collegia ex Historia ecclesiastica gehõret / besonders Historiam Concilii Niceni, Historiam Donatistarum & Conciliorum in genere, und dabey ein Philobiblicum über den Psalter und die Epistel an die Römer gehalten. Den Herrn D. Reichenberg hat er bey seiner Lection über die Libros Symbolicos und

Histo-

Historiam ecclesiasticam recentiorem besuchet; Herr D. August Pfeiffern und Jacob Thomasiu de Atheismo gehört / und wie die Ebräische fundamenta bey den Herrn M. Zöga / und Herrn M. Starcken / also die solidere Wissenschaft in Ebraicis bey dem Herrn Christiani / einen bekehrten Rabbi unnachlässig eingesogen.

Anno 1689. wurde dem Wohlseeligen angerathen / unter Herrn Prof. Cypriani / damahligen Decano, den gradum Magisterii anzunehmen. Auf daß er aber in der That bewiese / daß er dessert würdig sey / hat er nach und nach als Praeses disputiret de studio novitatis; de historia Electoratus octavi; de testimoniis Pontificum de suis erroribus; und de Unitariis & Socinianis; ingleichen hat er pro loco praesidiret de Spinosa & Beckero, duobus impostoribus in Belgio. Wie er unermüdet etwas solides zu fassen gewesen / also hat er auch sein talent nicht vergraben wollen / sondern andern seine Gaben mittheilen / um sich selbst dadurch zue mehr und mehr geschickt zu machen; weshalben er selbst Collegia eröffnet und gehalten bald über Historiam ecclesiasticam; bald über die Logicam, Metaphysicam Historiam Reformationis, Controversias recentissimas, Theologiam theticam; ingleichen über die Oratorie und modum parentandi; dabey hat er öfters vor dem Herrn Lic. Ittig geprediget / zuweilen öffentlich parentiret / und in memoriam Herrn D. Henrici solenni more peroriret. Es hat ihn Gott auch Mittel an die Hand gewiesen / länger auf der Universität zu subsistiren / als er vermeynen können / indem er 5. Jahr das Churfürstl. 4. Jahr das Heinrichsche; von E. HochEdl. Rath das Euterichsche; und von E. HochEhrw. Ministerio das Bostische Stipendium genossen / welches er dem werthen Leipzig aus höchstverbundenen und dankbegierigen Gemütthe stets nachgerühmet.

Nach Verlauff der Zeit ward er Rath / sich dem Ober-Confistorio zu Dresden zu stellen / und ist allda nach überstandenen examine mit guter Hoffnung dimittiret worden. Er gedachte wohl / sein Bleibens dermahleins in Leipzig zu finden / aber Gott hat es also gesüget / daß er an. 1695. um die heil. Pfingst Zeit denen Durchl. Prinzessinnen zu Weissenfels zum Informator bestellt worden / da er denn die Durchl. Prinzessin ANNA MARIA, jetzigen Gemahlin des Hochgebohrnen Grafen von Promnitz / und

und die Durchl. Prinzessin SOPHIA, jetziger Marggräfin zu Bayreuth / und eine Comtessin von Tecklenburg ELEONORA JOHANNA zur wahren Gottseligkeit und andren Hochfürstl. Tugenden in unterthäniger Treue angewiesen / welche auch nach der Zeit demselben in Gnaden gewogen blieben / und solche durch viele reelle Proben an den Tag gelegt. Bey dieser seiner wichtigen Informations Arbeit wolte er die übrigen Stunden nicht müßig vorbey lassen / sondern gabe *Vindicias dicti vexati de tribus in caelo testibus contra Curcellæum, Sandium, Crellium, Richardum Simon* und andre heraus.

Im Jahr 1697. den 17. Jan. wurde er / ohne sein Anhalten / zur Superintendentur in Eckartsberge beruffen / und ihm zugleich aus sonderbahrer Hoch-Fürstl. Gnade noch weitere Beförderung zugesaget. Ehe er aber diese Bedienung antrat / nahm er auf Zurathen Herrn D. Olearii / des damahligen Hochverdienten Oberhoff-Predigers zu Weiffenfels / den gradum Licentiat in Jena an / hielt daselbst seine *Lectiones cursorias de recentissimis controversiis in Belgio, de Rationalismo, Naturalismo, Coccejanismo, Beckerianismo, Bohemismo und Arianismo Sandii*, nebst der von ihm verfertigten *dissertation de gemitu Spiritus Sancti* unter dem Præsidio Herrn D. Velthems, womit er denn an 1697. den 16. Maji den wohlverdienten gradum erlanget hat. Hierauf machte er *Dominica IX. post Trinit.* zu Weiffenfels in einer gehaltenen Predigt seinen Abschied / und zog am *X. post Trinit.* zu Eckartsberge an / fertigte alda in den Nebenstunden seine *Miscellan-Predigten* und *Dic-ta illustria* aus / denen er bald hernach die *Exercitationem de religione prudentum* zu gesellet hat.

Da er hierauff von der ältesten Weiffenfelsischen Durchl. Prinzessin Magdalena Sybilla / jetziger Vermählten Herzogin von Eisenach bey Ihro Durchl. der Herzogin zu Sachsen Annen Dorotheen / des hiesigen Ränserl. freyen weltl. Stiffts Abbatissin / christmildester Gedächtniß / recommendiret worden / erhielt er nach einer aufgnädiges Verlangen am *VIII. post Trinit.* gehaltenen Gast Predigt den 12. Aug. 1701. die *Vocation* zur *Oberhoff-predicatur*, worauf er den 14. post Trinit. zu Weiffenfels /

M

den

den 16. post Trin. zu Eckartsberge valediciret / und / nach vorhero durch den seel. Hrn. Sen. Meineken geschenehen Einführung / den 18. post Trinit. zu Mittage in der Schloß-Kirchen alhier seine Anzugs Predigt gehalten.

Anno 1703. den XII. post Trinit. erging gnädigste Vocation von Hohermeidten Durchl. Abbatissin / Fr. Annen Dorotheen / an ihm / daß er als Superintendens ascendiren und zugleich zum Pastore Primario zu St. Benedicti bestellet seyn solte / worauff er auch den XIII. post Trinit. seine Anzugs-Predigt gehalten / welcher honorablen Station er über die 19. Jahr löblichst vorgestanden / und darin sowohl / als in seinen vorigen Aemtern sich jeberzeit treu und fleißig erwiesen / keine Arbeit / Neid oder Feindschafft gescheuet / und sowohl die reine Lehre frey und öffentlich geprediget / als auch die Laster bestraffet / ob er wohl oftermahls Ungunst damit verdienet und seehle Augen darüber bekommen hat. Denn das pfeget mehrertheils treuer Lehrer Lohn zu seyn / daß / wenn sie es am allerbesten meynen / sie von der Welt am meisten angefochten werden.

Anno 1709. nahm er den Gradum Doctoris an / als eine seinem Umbte wohlstandige Würde. Zeit wehrenden solchen Amts sind von ihm 8 Prediger ordiniret und 13 eingeführet / wozubey auch dieses anzumercken würdig / daß er alle Collegen des löblichen Gymnasi alhier introduciret hat. Es ist mehr als einmahls bey ihm sondiret worden / ob er andermärts eine Bedienung anzunehmen willens wäre; aber vielerley Ursachen und sonderlich seine modestie und Zufriedenheit haben solche Veränderung gehemmet. Daher er mit Freuden sein Umbt gethan und auch in denen übrigen Stunden der Welt mit gelehrten und erbaulichen Schrifften zu dienen unverdrossen gesucht hat / die wie um der Kürze willen alhier nach der Reihe nicht erzehlen / sondern einem andern Orth überlassen wollen.

Seinen Ehestand betreffend / hat er sich anno 1699. den 20. Junii zu Eckartsberga mit damahls Jungfer Rosina Elisabeth von Brocke / Herrn D. Heinrich Matthiä von Brocke / weyland Hochverdienten General - Superintendentens zu Altenburg / andern Tochter verheyrathet / mit der er fast 18. Jahr in vergnügter Ehe / doch ohne Kinder / gelebet. Nachdem diese

diese anno 1717. den 18. Jan. seelig verstarbe / und sein Hauswesen sich ohne Ehegatten nicht wohl wolte einrichten lassen / ist er zu Ende desselben Jahres den 2. Dec. zu Magdeburg mit damahls Jungfer Sophia Maria Hanses / seel. Hrn. Johann Christoph Hanses / weyland JCi, auch Freyen Erbgesessenen und Pfämmers zu Süldorff / einzigen Tochter durch priesterl. Copulation seines antzo gegenwärtigen sehr betrübten Bruders Herrn M. Friedrich Gottlieb Kettners / wohlverdienten Predigers zu Magdeburg in ein ander Eheverlöbniß eingetretten / mit welcher er gleichfals in höchst vergnügter Ehe / doch ohne Erben / ins fünffte Jahr gelebet / und nunmehr von derselben / als jeso hinterlassenen hochbetrübten Fr. Wittbe / wie auch hinterbliebenen Geschwistern und Anverwandten wegen seines allzustrüzeitigen Hintritts schmerzl. bedauert wird.

Wie sein Lebens Wandel geführet worden / ist verhoffentlich der ganken Stadt / und sonderlich dieser Christlichen Gemeindegemeinde / mehr als zu offenbar / daß hiervon nicht nöthig seyn wird / etwas weitläufftiges anzuführen. Er stunde in ungeheuchelter Frömmigkeit und wahren Aufrichtigkeit gegen Gott und dem Nächsten; das Wort Gottes ließ er seines Glaubens und Lebens einzige Richtschnur seyn / daran er sich nicht nur in ihm selbst ergötzete / sondern auch andern reiche Früchte davon genießen ließ. Was ihm am meisten vergnügte / war fleißiges beten / studiren / und seinem Amte öffentlich und daheim in aller Treu abwarten. Seinen hohen Oberen ergab er sich in unterthäniger devotion; er erkante die hohe unverdiente Gnade / der er bis an sein Ende gewürdiget worden / mit tieffen und demüthigsten respect, und handelte des Stiffts negotia treulich; er comportirte sich friedsam mit seinen Herren Colleggen; ertheilte jedermann / der seiner nöthig hatte / guten Rath; bewies Mittleyden und Gutthätigkeit gegen die Armen / an die er auch noch in seinen letzten Willen gedacht; sprach / wie seiner Gemeinde mit erbaulichen Predigten / so denen Kranken und Nothleidenden im Beichtstuhl und anderswo kräftig zu; sahe keine Geschenke an; vergab seinen Feinden von Herzen / und hielt sich gegen jedermann freundlich / bescheiden und

red

redlich / daß er deßhalb von allen / die ihn gekant / und es redlich mit ihm gemeynet / billig bedauret wird.

Was endlich anlanget die Kranckheit des Wohlseeligen Hrn. Saperintendentens, so hat derselbe nach dem Urtheil des hochberühmten Fürstl. Anhaltl. Raths und Leib-Medici, Hrn. D. Kauligens / viele Jahre her arthritide vaga scorbutica laboriret / und sich darwieder aller möglichsten Hülffe bedienet; welche auch durch Gottes Beystand sowohl angeschlagen / daß / nachdem der fluxus Sanguinis hæmorrhoidalis sich einige mahl geäußert / er darauf sich ziemlich befunden hat. Wie aber der seel. Hr. Doctor ein Cachectico-Scorbuticus ware / so empfan der auch öffters starke Wallung des Geblüths / dolorem dorfi, stuporem artuum und andere Zufälle / dahero er selten ohne alle medicin seyn können. Gleichwohl verleihe ihm Gott die Gnade / daß er sein wichtiges Amt dennoch unausgesetzt verrichten konte. Allein weil nun der fluxus hæmorrhoidum sich nicht wiederum einfänden und zum Vorschein kommen wolte / obwohl die Natur eine eruption dererselben intendirte, so befiel ihn endlich vor 4 Wochen als am 24. Junii ein stärker und gewaltiger Anschuß am Rückgrad infra musculos scapulares, welcher anfangs nichts sonderliches auf sich zu haben schiene. Da aber ob ischorentiam sanguinis scorbuticam die Natur sich davon per abscessum zu befreyen suchte / und die inflammation zu nahme / hat man einen verständigen Chirurgum adhibiret / welcher an seinen Fleiß nichts ermangeln lassen / sondern den Schaden zur suppuration gebracht. Und weil zugleich wegen der Tiefe und circumferenz desselben die spinalis medulla mit litte / und die Nerven obstruirt und gewaltig premiret worden / so entstund daraus ein stupor membrorum und unleidlicher Schmerzen derer musculorum femoris, in specie nervorum & tendinum, dahero man eine paralyfin nicht unbillig zu besorgen hatte. Bey diesen Umständen nun wurde der Schaden höchst gefährl. und war in solchen corpore cachectico schwerlich curabel zu halten / auch entweder ein febris continua maligna oder marasmus zu besorgen. Jednoch wurde alle nur ersinnliche Hülffe angewandt / und sowohl innerlich als äußerlich die kräftigste und

und bewährteste Arzeneey-Mittel verordnet / die durch Gottes Gnade so wohl anslugen / daß der Wohlseelige Herr Superintendens gute Linderung / Ruhe und appetit bekam / die Wunden sich zur guten Heil- und Reinigung anliesen / und man Hoffnung zur Genesung schöpffte. Wie aber die Natur sich einmahl durch unterschiedene kleine abscessus hin und wieder von der ischorecentia lymphæ zu befreien suchte / so geschah es / daß am 10. Julii sich ein neuer abscessus nach der Leber zu hervor that / welcher communication mit dem ersten machte / und den ganzen Rücken der Quere nach durchging / dabey zeigte sich zugleich ein heftig febris continua maligna cum singultu, diarrhoea colliquativa, sudoribus colliquativis & summa prostratione virium, worzu der sitis inextinguibilis kam. Ob nun wohl auch diesen tödtlichen Zufällen unter Anrufung des grossen Gottes mit den heilsamsten Arzeneeyen widerstanden wurde / so war doch die malignität zu gewaltig / die spasma traten zu / und die Natur mußte endlich succumbiren.

Dieses alles merckte der Wohlseelige bey Zeiten an / hielt sich derowegen busfertig zu seinen Gott. Wie er nun vor seiner letzten Niederlage das heilige Sacrament Christi genossen hatte / also bewiese er jetzt vornehmlich die angezogene Krafft Christi / die in ihm wohnete / bestellte sein Haus / gesegnete sich mit denen Seinen / und blieb freudig und getrost bey Gott stehen / erwartete seine seelige Auflösung mit unverrückter Aufhebung seines Herzens und Augen gen Himmel; und da kam der Gnädige und Barmherzige Gott / und erhörte ihn gnädiglich / daß er am nächst verwichenen Dienstage / war der 21. juli nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr unter dem Gebeth der Umstehenden und sonderlich seines bißherigen Herrn Beicht Vaters / des Diaconi an dieser Kirche St. Benedicti, welcher samt andern Herren Collegen ihn Zeit wehrender Kranckheit fleißig besuchet und trostreich zugesprochen / sanfft und selig aufgelöset wurde / nachdem er Gott in seinen Aemtern hin und wieder gedienet 25. Jahr auch vor nunmehr 21 Jahren an seinen heutigen Begräbniß Tage nemlich den 8. post Trinit. sich den Zutritt zu dieser Gemeinde durch eine in der Hochfürstl. Schloß Kirche auf Hohes Begehren gehaltene GastPredigt bereitet; sein

R

gan:

ganzes Leben aber höher nicht gebracht hat / als auf 51. Jahr 6. Monat.

Benig und böse ist also des seel. Herrn SuperintendentenWal-
farth in diesem Leben gewesen. Wir preisen indessen die Gnade
Gottes / welche der barmherzige Gott in seinem Leben / Leiden
und seeligen Sterben an Ihm groß gemacht hat / der wolle nun den
Cörper in der Erden eine sanfte Ruhe / und am jüngsten Tage in
voller Klarheit eine seelige und unaufhörliche Vereinigung mit der
Seelen verleihen / die zu Gott aufgenommene seelige Seele auch
indessen in dem Schoß Abrahâ erquickten / die Hochbetrübtte Frau
Witbe und übrige vornehme Leidtragende mit dem Geist des Tro-
stes / der Kraft und Stärcke erfüllen / damit Sie sich in dieser Be-
trübniß Christlich begreifen / und fest an ihren Gott halten; diese
grosse ansehnliche und werthe Gemeinde wolle der oberste Hirte und
Bischoff unsrer Seelen zu seiner Zeit wieder mit einem Mann nach
seinen Herzen versehen / der vor ihnen aus- und eingehe / und das
in ihnen angefangene gute Werk in der Kraft des Herrn ferner
fortsetze / bis wir endlich alle hinan kommen zu der Menge vieler
tausend Engel / und zu der Gemeinde der Erstgebohrnen / die im
Himmelangeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über alles.
Wer eine so seelige Nachfarth von Herzen von Gott begehret / der
erhebe mit mir sein Herz und Seele in herzlichster Andacht zu ihn / und
bethe mit mir im Glauben und festen Vertrauen auf unsern Herrn
und Heyland Jesum Christum:

Laß mich den werthen Heiligen Geist

Bis an mein End regieren;

Gib daß ich alsdenn allermeist

An seinen Beystand spühren.

Vater unser 2c.

Der Herr segne dich 2c. 2c.



VD18

ULB Halle 3
005 022 649



D



Zc 1045. FK



Die
 Durch das Göttliche Licht und Recht
 In dem Herzen eines evangelischen Lehrers
 Befestigte Seeligkeit/

Aus denen vortreflichen Glaubens-Worten St. Pauli Röm. VIII. v. 38. 39.
 bey

Ansehnlicher und volkreicher Reich-Begängnis
 des weyland

HochEhrwürdigen / HochEdlen und Hoch-
 Gelahrten Herrn/

M A N N

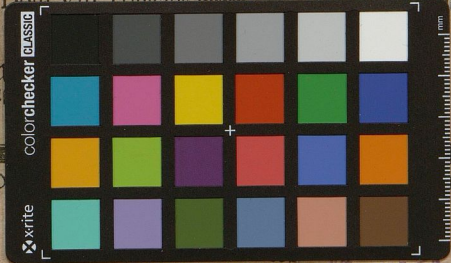
Friederich Ernst

Kettner

SS. THEOL. berühmten DOCTORIS,
 HochFürstlichen Schleswig-Hollsteinis. im Stift
 Quedlinburg wohlverordneten Consistorial-Raths / des
 Ministerii daselbst Superintendenten,
 bey der Kirchen und Gemeinde St. Benedicti Pastoris Primarii,
 und des Gymnasii Inspectoris,
 am 26. Julii, war Dem VIII. Trinitatis d. 1700. Sabus und Mitttags

Joha
 auff U

WERNER



PONICKAVIANA

HALLE
 (GALE)
 OTHER